

Predigt

Thema: Zum Leben befähigt – mit der eigenen Originalität
Warum es gut ist, dass ich bin so wie ich bin.

Bibeltext: 1. Korinther 12,1–7

Datum: 23.05.2010

Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

was ist das für ein Festtag heute, Pfingsten! Was ist das für ein großartiges Fest! Gott gibt durch seinen Geist Leben. Gott verbindet sich mit uns durch seinen guten Geist. Gott stattet jeden Menschen durch seinen Geist einzigartig aus. Und Gott beschenkt uns durch seinen Geist mit der Vielfalt, die in uns steckt. Was für ein großartiges Fest!

Fragen wir in der Fußgängerzone die Menschen nach Pfingsten, dann würde ich denken, dass 95% eher mit den Achseln zucken; höchstens ein schönes Wochenende zum Wegfahren, aber inhaltlich – wahrscheinlich keine Ahnung. Und wenn wir in christlichen Kreisen nachfragen, was es denn mit Pfingsten auf sich hat, dann wird wahrscheinlich die Antwort kommen: Ja, das hat mit dem Heiligen Geist zu tun oder Geburtstag der Kirche. Aber dann, glaube ich, ist es für uns auch schon schwer fortzufahren.

An Weihnachten sind wir froh, lieben den Glanz dieses Festes. Ostern sind wir dankbar für die Auferstehungshoffnung. Aber Pfingsten wird's doch schon eher sparsam mit dem, was wir dazu sagen können. So vermute ich jedenfalls. Und doch ist es nicht umsonst eines der drei wichtigen Feste der Christenheit, weil diese drei Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten alle miteinander verbunden sind und zusammen gehören.

Heute Morgen lasst uns auf vier Facetten hören, die ich aus dem Thema Pfingsten und Heiliger Geist herausgreife, die diesen Tag in der Tat zu einem besonderen Festtag machen.

1. Facette – Pfingsten: Der Heilige Geist gibt Leben.

Es ist schon sehr erstaunlich, wenn man einen Streifzug macht durch die Bibel, durch das Alte und das Neue Testament: Immer, wenn vom Heiligen Geist, vom Geist Gottes die Rede ist, ist auch irgendwie vom Leben die Rede. Z. B. 1. Mose 1 ganz am Anfang, wo es um die Erschaffung des Lebens generell geht, da heißt es: „Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser“, der Geist Gottes war mit dabei bei diesem grundsätzlichen Gestalten von Leben.

Oder dann konkreter bei der Erschaffung des Menschen heißt es in 1. Mose 2 in dieser sehr bildhaften Sprache: „Da nahm Gott, der Herr, Staub von der Erde, formte daraus den Menschen und blies ihm den Lebensatem (den Lebensodem, man könnte auch sagen den Geist des Lebens) in die Nase, und so wurde der Mensch ein lebendiges (ein lebendes) Wesen.“ Und der Beter in Psalm 104 kann fortfahren: „Wenn du deinen Lebenshauch (deinen Geist) zurücknimmst, kommen die Menschen um und werden zu Staub. Und schickst du aufs Neue deinen Atem (deinen Geist), so entsteht wieder Leben.“

Und ein letztes Beispiel aus dem Alten Testament. Der Prophet Hesekiel schildert in einer sehr bewegenden Vision, wie das Volk Israel, das sich von Gott verabschiedet hat, von Gottes Geist neu zum Leben erweckt wird. Und da heißt es in Hesekiel 37: „Gebt Acht, spricht Gott, der Herr, ich hauche euch meinen Lebensgeist ein, damit wieder Leben in euch kommt, und ihr sollt erkennen, dass ich Gott, der Herr, bin.“

Gottes Geist, der Heilige Geist also, ein Schöpfergeist, der Leben schenkt, der Leben erhält, und der auch Menschen, Völker, Leute des Volkes Gottes neu verlebendigt. Das gilt ganz allgemein im Schöpfungssinne, aber das gilt ganz besonders im Blick auf die Beziehung zwischen Gott und Mensch und die Beziehung zwischen Mensch und Mensch.

Dazu nun der heutige Predigttext für den Pfingstsonntag, Gottes Wort aus 1. Korinther 12, 1–7:

1 Brüder und Schwestern! Ich komme nun zu den Fähigkeiten, die der Geist Gottes schenkt, und sage euch, was ihr darüber wissen müsst. 2 Ihr erinnert euch: Als ihr noch Ungläubige wart, seid ihr vor den stummen Götzen in Ekstase geraten. 3 Darum muss ich euch vor allem eines sagen: Wenn Gottes Geist von einem Menschen Besitz ergriffen hat, kann dieser nicht sagen:

»Jesus sei verflucht!« Umgekehrt kann niemand sagen: »Jesus ist der Herr!«, wenn nicht der Heilige Geist in ihm wirkt. 4 Es gibt verschiedene Gaben, doch ein und derselbe Geist teilt sie zu. 5 Es gibt verschiedene Dienste, doch ein und derselbe Herr macht dazu fähig. 6 Es gibt verschiedene Wunderkräfte, doch ein und derselbe Gott schenkt sie - er, der alles in allen wirkt. 7 Doch an jedem und jeder in der Gemeinde zeigt der Heilige Geist seine Wirkung in der Weise und mit dem Ziel, dass alle etwas davon haben.

Nach diesem ersten Gedanken (Pfingsten bedeutet, der Heilige Geist gibt Leben) nun der zweite Gedanke.

2. Pfingsten: Der Heilige Geist verbindet mit Jesus.

Leben, dauerhaftes Leben, Leben mit Ewigkeitswert gibt es in der Verbindung mit Jesus selbst. Darum ist der Geist Gottes die Kraft, die z.B. Petrus in der Pfingstpredigt von Jesus schwärmen lässt. Darum ist der Heilige Geist der Motor, der dafür sorgt, dass Menschen Christen werden. Martin Luther sagt ja in seinem Kleinen Katechismus: „Ich glaube, dass ich nur durch die Kraft des Heiligen Geistes an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben kann und nicht auf Grund meiner eigenen Vernunft.“

Genauso spricht hier Paulus: „Niemand kann sagen, Jesus ist der Herr, wenn nicht der Heilige Geist in ihm wirkt“. Seit Pfingsten gibt es die Gemeinde, die Kirche Jesu Christi, und die ist immer eine Jesus-Bewegung. In Jesus kommt Gott zu uns, in Jesus lernen wir Gott kennen, in Jesus haben wir Leben durch seine Kreuzigung und Auferstehung, und in Jesus werden Menschen miteinander verbunden, entsteht Gemeinde.

Und das schafft und wirkt der Geist Gottes, der Heilige Geist verbindet mit Jesus. Er verbindet mit dem wirklichen, leibhaftigen, irdischen Jesus. Vielleicht haben Sie vorhin, als Sie den Predigttext gehört haben, kurz gestutzt. Da spricht Paulus ja den vielleicht in Ihren Ohren völlig unsinnigen Satz aus: „Wenn Gottes Geist von einem Menschen Besitz ergriffen hat, kann dieser nicht sagen, Jesus sei verflucht.“

In der Gemeinde in Korinth gab es in der Tat dieses Problem. Es existierte dort eine Gruppe, die von den Bibelauslegern die Enthusiasten, die Schwärmer, die Pneumatiker genannt werden; und diese Gruppierung dachte kurz gefasst folgendes: Ihr immer mit eurem Jesus von Nazareth, den brauchen wir doch gar nicht! Der irdische Jesus, sein Leben, sein Sterben – ist alles völlig

unwichtig. Wir jubeln über den Christus, der in den Himmel gefahren ist, der herrliche, unantastbare Herr!

Und Paulus muss diese Leute in ihre Schranken weisen. Ein Christ glaubt an Jesus, und zwar an den irdischen Jesus. An den Mensch gewordenen Gottessohn, der Hunger und Durst hatte, der mit Angst zu tun hatte, der in Not geraten ist, der unter Versuchung zu leiden hatte, der verraten und verurteilt wurde und elendig gestorben ist. An den glauben wir. Denn wir glauben an die Niedrigkeit Jesu, um die Augen nicht verschließen zu müssen vor unserer eigenen Niedrigkeit. Wir sehen das Leiden Jesu, um die Augen nicht verschließen zu müssen vor unserem eigenen Leid oder vor dem Leid der Menschen um uns herum. Wir sehen die Not Jesu, wir sehen die Versuchung Jesu, wir sehen das und das und das um nicht die Augen zu verschließen vor dem, was wir auch selbst in unserem Leben wahrnehmen.

Mit diesem Jesus verbindet der Heilige Geist, mit dem irdischen Jesus, um gerade so aus uns Menschen zu machen, die wirklich mit dem Leben verbunden sind, damit wir keine Weltflucht betreiben, damit wir nicht in einer Scheinwelt leben, damit wir nicht Not und Elend und Schuld und Fragen ausblenden. Sondern der Heilige Geist macht uns zu irdischen Menschen, die dem ganz konkreten Menschen, der ganz konkreten Not und der ganz konkreten Welt zugewandt sind.

Denn Jesus wurde ja gerade deshalb Mensch, um dem ganz konkreten Menschen, dem Menschen auch im Elend und in seiner Not zugewandt zu sein, der Welt zugewandt zu sein. In dieser Weise verbindet uns also der Heilige Geist mit Jesus, so dass wir sagen können: Dieser irdische Jesus ist der Herr, und wir verschließen die Augen nicht vor der Not dieser Welt.

3. Pfingsten: Der Heilige Geist beschenkt jeden mit Gaben.

Paulus beschreibt hier, dass uns die Beziehung mit dem lebendigen Gott durch seinen Geist ermöglicht, ein reiches, buntes, vielfältiges Leben zu führen. Das gilt ja schon von der Schöpfung her, die reich und bunt ist, wie wir gerade in diesen Frühlingstagen besonders wahrnehmen. Es gibt nicht nur zwei Farben oder zwei Sorten von Blumen oder nur einen Geruch oder nur eine Sorte von Bäumen, sondern Vielfalt, Reichtum, Buntheit.

Und für diese Vielfalt sorgt der Heilige Geist nun aber auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen, im Raum der Gemeinde, im Raum des Leibens Jesu. Da ist kein uniformierter Hau-

fen zusammen, da gibt es keinen Einheitsbrei, da ist keine Gleichschaltung, sondern Vielfalt, Reichtum, Verschiedenartigkeit, Kreativität – ein großes Geschenk.

So schreibt Paulus ja hier: „In einem jeden offenbart sich der Heilige Geist, in jeder werden Gaben des Geistes sichtbar. So sind verschiedene Gaben und doch ein und derselbe Geist teilt sie zu.“

Und hier fängt für uns oft nicht unsere Freude sondern unser Problem an. Ich vermute, dass der eine oder die andere folgende Gedankengänge kennt: Ich möchte doch so gern Klavier spielen können wie die, oder: Ich würde gerne malen können wie der, oder: Ach, könnte ich doch nur so strukturiert arbeiten wie die, oder: könnte ich doch bloß so geschickt heimwerken wie der... oder, oder, oder...

Wir neigen so schnell dazu, nur das zu sehen, was wir nicht können, was wir nicht beherrschen, was nicht unser Ding ist. Darum möchte Pfingsten uns neu die Augen und das Herz dafür öffnen, dass Pfingsten eigentlich ein großes ‚Gerne-Geschenkt-Fest‘ ist. Gott gibt durch seinen guten Geist jeder und jedem Gaben. Jedem ist gegeben, dem einen so und dem andern anders. Und Gott nimmt uns damit ernst. Denn dieser Geist Gottes, der Heilige Geist, ist gerade nicht der, der alles über einen Kamm schert, sondern er ist sozusagen der ‚Persönlich-ernst-Nehmer‘.

Der Geist Gottes nimmt persönlich ernst, nimmt uns mit unserer Entwicklung, mit unserer Geschichte, mit unserem So-Sein ernst und stattet jeden, Sie und mich, unverwechselbar aus. Keiner gleicht dem andern. Weder äußerlich (was höchstens bei Zwillingen noch der Fall sein mag), aber schon gar nicht innerlich, in dem was man kann, in dem was mir leicht von der Hand geht, in dem was ich mag, in dem was mir wichtig ist, und auch in der Prägungs- und Lebensgeschichte. Jede und jeder ist ein Original, einzigartig, befähigt zum Leben mit der ihr bzw. ihm eigenen Originalität.

Und wenn jemand nun Christ wird, also durch den Geist Gottes mit Jesus verbunden wird, dann wird diese Originalität, die schöpfungsmäßig schon da ist, durch den Geist Gottes noch weiter entfaltet. Das was vorhanden ist, wird weiter entwickelt oder ganz neue Gaben werden dir geschenkt oder ein Potential, das immer schon in dir geschlummert hat, wird neu zum Leben erweckt bzw. zum ersten Mal zum Leben erweckt; und auch hier und da wird es ermöglicht, dass jemand über-menschlich reagieren und handeln kann.

Sie sind / du bist ein beschenkter Mensch. Und Ihre bzw. deine Gabe ist gleich wichtig, gleichwertig, genauso wertvoll wie die eines anderen. Es ist gut, dass Sie so sind, wie Sie sind. Es ist

gut, dass du so bist, wie du bist. Pfingsten lockt der Heilige Geist uns also dazu heraus, diese Einzigartigkeit, diese Originalität dankbar anzunehmen, wahrzunehmen und sich darüber zu freuen.

Und er verlockt dazu, dass wir uns auf die Suche machen und uns fragen, was Gott durch seinen Geist eigentlich in uns angelegt hat? Oder womit beschenkt Gott mich durch seinen Geist neu? Ich muss das nur entdecken. Wo habe ich immer schon geahnt, dass ich dies eigentlich könnte oder mal tun sollte, oder dass mir jenes eigentlich Spaß machen würde, ich es aber noch nie ausprobiert, noch nie in die Tat umgesetzt habe?

Lasst und gemeinsam darum beten: Herr, öffne mir den Blick für das, was du mir durch deinen Geist geschenkt hast. Gib mir den Mut Dinge auszuprobieren, gib mir die Tatkraft etwas auch wirklich umzusetzen, mich auf den Weg zu machen!

Der Heilige Geist schenkt Leben, und das zeigt sich eben gerade darin, dass er uns beschenkt mit vielen Gaben. Es beginnt damit, dass jemand gut zuhören kann oder liebevoll dekorieren kann, dass jemand in der Lage ist gut zu erzählen oder genial Holz zu verarbeiten, dass jemand in der Seelsorge tätig ist, gut singen kann, für Sauberkeit sorgen kann und, und, und... Der Heilige Geist beschenkt uns reich.

Der Heilige Geist, so sagt ein Ausleger, kommt schon jetzt in jedem von uns zum Vorschein. Er weckt schon jetzt zu neuem Leben, denn Christen sind ja zum Leben hin unterwegs und nicht zur Öde. Darum noch einmal: gucken Sie hin! Was lebt in mir? Welche Möglichkeiten hat der Geist Gottes in mich hineingelegt, was ist da an Gaben, die nur darauf warten entfaltet, gepflegt, gelebt zu werden?

4. und letztens – Pfingsten: Der Heilige Geist führt in Gemeinschaft.

Das hat der Chor eben schon so gut gesungen. Pfingsten heißt: Der Heilige Geist führt in die Gemeinschaft. Denn das, was in uns steckt, was an Originalität da ist, an Gaben, die der Geist Gottes gibt, das sind alles Gaben, die zur Gemeinschaft führen. Luther übersetzt folgendermaßen: „In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.“ Gute Nachricht-Bibel: „An jedem und jeder in der Gemeinde zeigt der Heilige Geist eine Wirkung in der Weise und mit dem Ziel, dass alle etwas davon haben.“

D.h., die Geschenke, die Gott durch seinen Geist macht, sind nicht da zum Selbstruhm, zum Eigennutz. Der Heilige Geist lässt sich nicht privatisieren, sondern alle sollen etwas davon haben, alle im Raum der Gemeinde, bzw. alle in dieser Welt, alle im Raum der Gemeinde Jesu.

Gemeinde Jesu ist, um den Vergleich zu benutzen, wie ein großes Puzzle. Wenn ein Puzzle-Teilchen fehlt wird das Bild unvollständig, kann man nicht mehr erkennen, worum es da geht. Jeder / jede im Raum der Gemeinde ist so ein Puzzle-Teil. Und wenn Sie solche Puzzle-Teile vor Augen haben, dann sehen die normalerweise ja so aus, dass sie Ausbuchtungen haben und Einbuchtungen. Jeder Mensch hat Ausbuchtungen, hervorstechende Merkmale, Gaben, was besonders an ihm ist. Und jeder hat auch Einbuchtungen. Da fehlt ihm was, ein Manko, etwas was er nicht kann.

Daran wird deutlich: Die anderen brauchen mich und ich brauche die anderen. Und das ist extra so angelegt, weil der Heilige Geist ein Geist ist, der etwas Verbindendes hat. Er verbindet nämlich verschieden begabte und verschieden begrenzte Menschen miteinander in der Gemeinde. Und der Heilige Geist zeigt damit auch: Um wirklich Christ zu sein brauche ich die andern, und die andern brauchen mich, um wirklich Christ sein zu können.

Aus diesem Grund ist Pfingsten eben auch Geburtsstunde der Gemeinde Jesu, der Kirche Jesu. An Pfingsten entdecken daher ganz viele: Wir müssen miteinander Christsein leben; wir müssen miteinander Gemeinde gestalten, weil Christsein wirklich Mannschaftssport ist, Gemeinschaftserlebnis. Der Heilige Geist beschenkt Sie, damit die anderen etwas davon haben, und er beschenkt andere, damit Sie etwas davon haben. Und er beschenkt uns miteinander, damit diese Welt, unsere Gesellschaft etwas davon hat.

Durch das, was der Heilige Geist in Sie und in mich hineinlegt, sind wir Salz der Erde und Licht der Welt. Das, was Gott uns durch seinen Geist gibt, sorgt dafür, dass wir diese Erde würzen können, schmackhaft machen können, Salz der Erde sein können. Und durch das, was Gott Ihnen und mir schenkt, sind wir Licht der Welt, so dass es hell wird, Menschen Orientierung finden, Wärme und Geborgenheit entdecken. So sind wir begabt, beauftragt Gottes Liebe in unserem Umfeld zu leben mit den Gaben und mit den Grenzen die der Geist Gottes uns gibt.

Liebe Gemeinde, Pfingsten, welch ein Fest! Ich hoffe, diese vier Facetten konnten dazu dienen, dass gewissermaßen etwas mehr Fleisch an dieses Fest geraten ist, dass wir entdecken: Da steckt viel drin, und es ist ein Grund zu feiern (und auch zwei Tage Pfingstferien zu haben), dass Gott uns so durch seinen Geist beschenkt. Gott gibt durch seinen Geist Leben. Er verbin-

det mit Jesus, und zwar mit dem irdischen Jesus. Gott beschenkt durch seinen Geist jeden mit Gaben, und er führt durch seinen Geist in die Gemeinschaft.

Zum Schluss einige Sätze von Basilius dem Großen aus der Alten Kirche:

„Wie die Sonne die Körper beleuchtet und sich ihnen verschiedentlich mitteilt, so gibt der Geist allen seine Gnade. Er erleuchtet alle zur Erkenntnis Gottes. Er wirkt durch die Geburt von oben her. Findet er einen gläubigen Zöllner, so macht er ihn zum Evangelisten. Stößt er auf einen Fischer, so macht er ihn zum Gottesgelehrten. Findet er einen reumütigen Verfolger, so macht er ihn zum Heidenapostel. Durch ihn, den Geist, werden die Schwachen stark, die Armen reich, die Unmündigen und Ungebildeten weiser als die Gelehrten. Dieser Geist ist im Himmel und erfüllt die Erde, ist überall zugegen, hat nirgends Schranken. Er wohnt ganz in jedem und ist ganz mit Gott.“

Amen.